

2. Jahresbericht des Präsidenten vom 10.9.2009

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr, Sie an der diesjährigen, zweiten Jahresversammlung der SAGB begrüßen zu dürfen. Ich werde Ihnen im Folgenden einen kurzen Abriss unserer Vereinsaktivitäten geben.

1. Vorstandsarbeit: Hier hat uns deutlich die Realität eingeholt, nämlich dass die Vorstandsmitglieder allesamt mit zahlreichen anderen, teils gerade auch mit der Arbeit zugunsten von Menschen mit geistiger Behinderung zusammenhängenden Tätigkeiten be- und überlastet sind. Die Ressourcen im Vorstand waren dementsprechend klein. Manche unserer Vorsätze musste hinausgeschoben werden. Der Vorstand traf sich zu vier Sitzungen und besprach sich an vier Telefonkonferenzen. Daneben wurden zahllose Mails und Telefone ausgetauscht. Die Vorstandsarbeit wurde in Ressorts aufgeteilt, wobei jedes Vorstandsmitglied sowohl einen administrativen wie auch einen inhaltlichen Bereich übernommen hat. Diese Aufteilung ersehen Sie in der eingblendeten Tabelle.
2. Sekretariat: Anfangs des Jahres war das Sekretariat durch Schwangerschaftsurlaub der die Arbeiten ausführenden Arztgehilfin und andere Probleme praktisch lahmgelegt. Inzwischen konnten die Rückstände jedoch aufgearbeitet werden.
3. Mitgliederbewegung: Seit der letzten Jahresversammlung hatten wir 22 Neueintritte. Andererseits gab es 2 Vereinsaustritte, wovon wir den Tod unseres engagierten Mitgliedes Jan Jaap Eijgelsheim bitte mit einer Schweigeminute zur Kenntnis nehmen. Der Vorstand versuchte die Mitglieder über Rundmails auf dem Laufenden zu halten, insbesondere mit Veranstaltungshinweisen. Meldungen von Seiten der Mitglieder waren leider selten, aber umsomehr geschätzt.
4. Finanzen: Über Details werden Sie von unserem ehemaligen Kassier Bericht erhalten. Ein wichtiger, aber anstrengender Teil bleibt für uns die Sponsorsuche, die wir hauptsächlich mit der Jahresversammlung verknüpfen. Der deutliche Einnahmenüberschuss des letzten und wahrscheinlich dieses Jahres bringt uns dem Ziel, eine Finanzreserve von einem Jahresumsatz, rund 10'000 Franken, auf dem Konto zu haben, deutlich näher. Wir werden Ihnen im Laufe der Versammlung eine Reduktion des Mitgliederbeitrages beantragen können.

5. Zeitschrift: Die Mitglieder erhalten zweimal jährlich die Zeitschrift „Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung“. Durch Verhandlungen mit dem Verlag und der „Deutschen Bundesarbeitsgemeinschaft“ konnten die Kosten für uns inzwischen deutlich gesenkt werden. Beiträge aus der Schweiz sind sehr erwünscht, bisher wurden jedoch ausser Vereinsmitteilungen nur wenige Artikel von Thomas Dorn und Sandra Ohle veröffentlicht. Thomas sei auch gedankt für sein Engagement als Mitherausgeber der Zeitung.
Leider gelang es uns noch nicht, unseren bisher wenigen welschen Mitgliedern ein gleichwertiges Angebot in französischer Sprache zu besorgen. Aus deutschschweizer Sicht sind die Vorteile des Abonnements dieser Zeitschrift offensichtlich: Wir haben Anteil an einem vereinseigenen Publikations- und Mitteilungsorgan, das schon mangels personeller Ressourcen durch nichts Adäquates ersetzt werden könnte, selbst wenn das Sinn machen würde. Wir profitieren also zweifellos von der grossen Gratisarbeit der deutschen Kollegen, insbesondere von Herrn Peter Martin aus Kehl/Kork, diese Zeitschrift weiter herauszugeben.
6. Innenpolitik: Hier ist die Bearbeitung der Statuten zu erwähnen, die inzwischen juristisch sorgfältig überprüft wurden. Ein erster wichtiger Teil davon ist die Einführung von Kollektivmitgliedschaften. Die entsprechende Änderung wird Ihnen im Laufe der Versammlung zur Abstimmung vorgelegt.
7. Arbeitsgruppen: Später wird Ihnen Thomas Dorn als Vorsitzender der bestehenden Doppelarbeitsgruppe Bericht erstatten. Gerade hier sind wir sehr rasch an die Grenzen der Ressourcen gestossen.
8. Homepage: Hier können wir weiterhin dankbar sein, dass wir mit Thomas Jochum einen quirligen Webmaster in unseren Reihen haben, der die Homepage laufend aktualisiert. Erwähnenswert ist, dass unser relativ kleine Verein doch schon im 2. Vereinsjahr in etlichen Teilen eine zweisprachige Homepage in Deutsch und Französisch betreibt, und wesentliche Texte ins Französische übersetzt werden können. Dies ist vor allem das Verdienst von Frau Mouli Favre, die das Welschlandsekretariat betreut, gesponsert von der Klinik Lavigny. Merci beaucoup Richtung Genfersee.
9. Aussenpolitik: Die SAGB ist Mitglied der „MAMH“. Thomas Dorn als unser MAMH-Delegierter wurde inzwischen dort in den Vorstand gewählt. Er wird uns noch kurz über die Aktivitäten der MAMH berichten. Ferner wurden zahlreiche Kontakte mit deutschen Kollegen innerhalb und ausserhalb der „Deutschen Bundesarbeits-

gemeinschaft“ gepflegt. Vier Mitglieder aus der Schweiz, worunter der Sprechende nahmen am ersten Ausbildungslehrgang in „Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung“ teil. Wir werden ihn im Laufe dieses Jahres abschliessen. Ein nächster Lehrgang wird im Frühjahr 2010 beginnen; Interessentinnen und Interessenten sollen sich bitte bei mir melden.

Am deutschen Netzwerk „Intensivbetreuung“ sind wir durch den Präsidenten ebenfalls angeschlossen. Vorstandsmitglieder nahmen auch an Fachtagungen im In- und Ausland teil oder suchten direkt Kontakte mit andern Organisationen, teils im Sinne eines Lobbying. Dazu gehören insbesondere Insieme, Insos, Agogis, Curaviva, Autismus Schweiz, Cerebral Schweiz und die Fachgesellschaften in Psychiatrie und Psychotherapie, Neurologie, Pädiatrie und auch zu Zahnmedizinern. Bis jetzt nicht gelungen ist eine stabile Brücke zu den Kinderpsychiatern.

Der langfristig wichtigste Kontakt ist derjenige zum Schweizerischen Institut für Weiter- und Fortbildung SIWF, ehemals Kommission für Weiter- und Fortbildung KWFB), wo Kollege Stefan Schumacher Einsitz hat. Hier sehen wir eine Möglichkeit, unseren Anliegen ein definiertes Profil zu geben, damit unser spezifisches Wissen an die jungen Ärzte weitergegeben werden kann.

10. Weitere Ideen: Vernetzung, Verknüpfung, Einflussnahme an den richtigen Stellen und damit „Lobbying“ werden weiterhin gewichtige Aufgaben des Vorstandes bleiben. Wir denken weiterhin, dass eine Verbindung zur „Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin“ und Kontakte mit den Lehrstühlen für Hausarztmedizin uns dabei am meisten helfen könnte, innerhalb der Ärzteschaft unsere Anliegen vorbringen zu können.

Zum Schluss habe ich zu danken, Ihnen liebe Vereinsmitglieder für Ihr Vertrauen und Ihr Mitdenken, den Mitarbeiterinnen des Sekretariates in Winterthur und Lausanne sowie insbesondere meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die trotz mannigfacher Beanspruchung mit Herz und Engagement dabei bleiben.

Ich danke Ihnen für das Zuhören.

Weinfeld/Bern, den 10.09.2009

Felix Brem